

Von Michael Kloiber

Flugbegleiter erlag seinen Verletzungen

Eine Woche nach der Notlandung in Graz ist der schwer verletzte Steward verstorben. Die Staatsanwaltschaft Graz ermittelt.

Exakt eine Woche nach der Notlandung eines Swiss-Flugzeugs am Flughafen Graz hat der schwer verletzte Steward am Montag am Uniklinikum Graz den Kampf um sein Leben verloren. Das hat die Schweizer Fluggesellschaft in der Nacht auf heute bekanntgegeben. Airline-Chef Jens Fehlinger zeigte sich „tieftraurig und fassungslos“, sein für das operative Geschäft zuständiger Vorstandskollege Oliver Buchhofer sprach von einem „schwarzen Tag für uns alle.“

Während das zweite schwer verletzte Crewmitglied das Spital am Montag verlassen konnte, wurden Angehörige des verstorbenen 23-Jährigen von Spezialisten betreut. Familienmitglieder waren bereits kurz nach dem Vorfall am 23. Dezember in

die steirische Landeshauptstadt gekommen. Zuvor musste der Flug mit der Nummer LX1885 von Bukarest nach Zürich, bei dem sich 74 Passagiere und fünf Besatzungsmitglieder an Bord des Airbus A220-300 befanden, aus Sicherheitsgründen in Graz notlanden. Zwar konnten alle Passagiere evakuiert werden, jedoch wurden insgesamt 17 Per-

sonen, darunter zwei Piloten und zwei weitere Crewmitglieder, in Krankenhäuser gebracht.

Unterdessen wird die Ursache des Vorfalls von der Staatsanwaltschaft Graz untersucht. Sie hat gestern die Obduktion des Leichnams angeordnet. Zudem wurde ein Ermittlungsverfahren wegen fahrlässiger Körper-

verletzung eingeleitet. Ob diese Prüfung nach dem Todesfall ausgeweitet wird, war vorerst nicht bekannt. Fix ist: Ein Flugsachverständiger wurde beauftragt, die Gründe für die starke Rauchentwicklung an Bord der Maschine zu klären, die zum Flugabbruch führte. Das Ergebnis des Gutachtens wird für die strafrechtliche Beurteilung entscheidend sein.

Zur genauen Ursache des Vorfalls gab es gestern auch seitens der Fluglinie keine weiteren Informationen. Die Airline betonte, dass umfassende Untersuchungen notwendig seien: „Wir haben viele Fragen und wollen Antworten darauf“, so Buchhofer. Erste Erkenntnisse deuten auf einen technischen Defekt in einem der Triebwerke hin, doch gesicherte Details liegen noch nicht vor. Swiss mahnte zur Zurückhaltung bei Spekulationen.